

KKL Luzern: Anastasia Kobekina spielt mit den Festival Strings

Roman Kühne, Diana Sonja Tobler

Die letzte Note fällt. Die Spannung bricht. Es ist ein tosender Applaus, der sich in den Konzertsaal giesst. Die Cellistin Anastasia Kobekina und die Festival Strings Lucerne schaffen an diesem Mittwochabend eine Stimmung, ja Dichte, wie sie auch im KKL nur selten zu erleben ist.



Im KKL ist man sich gute Musik gewöhnt, doch Cellistin Anastasia Kobekina begeistert ganz neu.

Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 10. 6. 2026)

Die ewige Musik des Atheisten

Das Cellokonzert von Edward Elgar ist aber auch ein verrücktes Stück. Vernichtung und Leid bestimmen 1918 des Komponisten Leben. Der Erste Weltkrieg strebt dem blutigen Finale entgegen. Freunde von ihm – der Bariton Charles Mott, der im Liederzyklus «Fringes of the Fleet» noch die Hauptrolle sang – fallen an der Front.

Elgar selbst hat gerade eine schwere Mandelentzündung überstanden. Mit «einem schwarzen Stein von der Grösse einer Erbse drin», wie seine Frau Alice ins Tagebuch notiert. Sie, die ihn immer begleitet, ist ebenfalls schwer krank.

In dieser Gesinnung schreibt Edward Elgar das Cellokonzert in E-Moll. Sein letztes grosses Werk. 62 Jahre ist er alt. Kurz darauf stirbt seine Frau – und mit ihr jeglicher Inspirationsquell.

Und er, der glaubt, dass es «nichts gibt, als völlige Vergessenheit», knüpft im Cellokonzert einen Seelenteppich, wie ihn in 1500 Jahren klassischer Musikgeschichte kaum ein Komponist zustande brachte.

Das Cello singt und rotzt

Eine klagende Dichtung, ein lodernder Schmerz – wie geschaffen für die Solistin Anastasia Kobekina. Barfuss kommt sie auf die Bühne, hat eine Art Batik-Pyjama übergeworfen. Frei ist ihr Auftritt, frei ist ihr Spiel. Der erste Ton: ein Aufschrei, gleich wieder in sich zusammenbrechend. Ein Seufzer, den das Orchester still und schmerzhaft zu den Streichern trägt. Und dann bringt sie es, das Feuer. Der Komponist leidet und die Musikerin mit ihm. Ihr Cello singt und rotzt.

Die Ekstase, die Hingabe – es könnte zu viel sein. Doch bei Anastasia Kobekina fliesst alles

natürlich seinen dunklen Leidesweg. Immer wieder strebt die Musik nach dem Licht. Doch nie kommt sie an.

Fast magisch, wie die Festival Strings – wie immer ohne Dirigenten – in diesem freien Wogen die Begleitung knüpfen. Als Zugabe spielt sie die Komposition «Galliarda» ihres Vaters Vladimir Kobekin, nur für Cello und Tambourin.

Erste Brahms-Sinfonie in 70 Jahren

Die Festival Strings Lucerne und ihr Konzertmeister Daniel Dodds testen ebenfalls Grenzen aus. Zum Auftakt spielen sie, als Schweizer Erstaufführung, die «Symphonie für kleines Orchester» der Engländerin Ethel Smyth. Mit einem farbigen Klangbild, energisch und direkt.

Vor allem aber geht es nach der Pause weiter in Richtung Grosssinfonik. Die Zweite Sinfonie von Brahms ist nicht gerade das Standardwerk für ein – ohne Dirigenten spielendes – Kammerensemble. Vor allem in den ersten zwei Sätzen entfalten die Festival Strings erhabene Landschaften. Wie eine Alpenwiese öffnet sich der erste Aufstieg. Der warme Cello-Wind, die Mischungen der Holzbläser, die gehauchten Pianissimi, die Steigerungen in ganzer Orchesterbreite – es ist ein vielfältiges Spiel, das einen tauchen lässt.

Das kammermusikalische Denken schenkt auch dieser grossen Sinfonie Details und Ohrenspitzer. Dennoch: Vor allem in den beiden Schlusssätzen fragt man sich, ob ein Dirigent nicht doch mehr Schattierungen und Aspekte geschaffen hätte. Aber die Festival Strings befinden sich mit ihrer ersten Brahms-Sinfonie erst am Anfang des Weges.

Saison 2026/27

Die Festival Strings haben am Mittwoch ihr Programm für 2026/27 vorgestellt. Vier der fünf Orchesterkonzerte widmen sich Ludwig van Beethovens 200. Todestag, darunter das Violinkonzert mit dem schwedischen Solisten Daniel Lozakovich. Fortgesetzt wird auch die Zusammenarbeit mit der japanischen Geigerin Midori, sie spielt Tschaikowskis Violinkonzert. Im selben Konzert erklingen Werke der Schweizer Komponistin Helena Winkelmann (*1974). Einen besonderen Abend gestalten die Sopranistin Chelsea Zurflüh und der Trompeter Immanuel Richter mit «Innocence and Love». Die fünf Kammermusikkonzerte stehen unter dem Motto «Die vier Jahreszeiten», ganz ohne Vivaldi. Zu Gast ist auch Bariton Benjamin Appl. Der Abo-Vorverkauf ist ab sofort unter www.fsl.swiss möglich. (dst)

Für sie geht eine ausserordentlich erfolgreiche Saison zu Ende. Ihre Kammermusikkonzerte im KKL waren mit durchschnittlich 1000 Personen wieder sehr gut besucht. Neben einer Japan-Tour nahmen sie eine weitere CD mit der grossen Geigerin Midori auf. Diese Zusammenarbeit wird kommende Saison weitergeführt (siehe Box).